№ 103. Mittwoch, den 4. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag Abend.

Zum Fall Schnäbele.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt wörtlich: Wir sind in die Lage versetzt, nachstehend die amtliche Mittheilung zu veröffentlichen, welche in der Angelegenheit der Verhaftung des französischen Polizei Kommissarius Schnäbele unter dem 28. April seitens der kaiserlichen Regierung an den Berliner französischen Botschafter gerichtet worden ist:

„Auf Grund der Mittheilungen, welche Se. Exzellenz der Herr Botschafter der französischen Republik in Betreff der gerichtlichen Festnahme des französischen Polizeikommissars Schnäbele gemacht hat, sowie in Würdigung der durch den kaiserlichen Geschäftsträger in Paris gemeldeten Mittheilungen des französischen Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, hat der Unterzeichnete die Angelegenheit des Schnäbele einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Zum Zwecke derselben sind von den betheiligten Gerichtsbehörden die Beweisstücke eingefordert worden, welche sich auf die Veranlassung der Verhaftung des Schnäbele und auf die begleitenden Umstände beziehen. Die wichtigsten dieser Schriftstücke, vor Allem die Aussage des Schnäbele nach seiner Verhaftung und die sämmtlichen gerichtlich zu Protokoll genommenen Zeugen-Aussagen sind dem Herrn Botschafter der französischen Republik abschriftlich mitgetheilt worden. Dieselben ergeben als zweifellos, daß die Verhaftung in ihrem ganzen Verlauf ausschließlich auf deutschem Gebiet und ohne Ueberschreitung der französischen Grenze vor sich gegangen ist. Das gerichtliche Verfahren gegen Schnäbele hat das Verbrechen des Landesverrathes, begangen im Gebiete des Deutschen Reiches, zum Gegenstande und gründet sich auf vollgültige Beweise seiner Schuld, bestehend in Geständnissen des in gleicher Sache angeklagten Reichsangehörigen Klein, und in eigenhändigen, in Metz zur Post gegebenen und von Schnäbele seitdem anerkannten Briefen des Letzteren. Auf Grund der erwiesenen, und später von Schnäbele selbst eingestandenen Schuld, hat das Reichsgericht befohlen, denselben zu verhaften, sobald er sich auf deutschem Gebiete würde betreten lassen. Dies ist der Fall gewesen am 20. dieses Monats bei Gelegenheit einer zwischen Schnäbele und dem deutschen Polizeikommissar Gautsch verabredet gewesenen geschäftlichen Zusammenkunft auf der Grenze. Die gerichtliche Verurtheilung Schnäbele's wird unter diesen Umständen nicht zweifelhaft sein können und voraussichtlich um so strenger ausfallen, als Schnäbele bei seiner strafbaren Thätigkeit das Ansehen gemißbraucht hat, welches ihm seine Stellung in dem, ein besonderes Maß von gegenseitigem Vertrauen voraussetzenden amtlichen Grenzverkehr beider Länder verlieh. Schnäbele hat das für den internationalen Verkehr unentbehrliche Vertrauen dadurch geschädigt, daß er seine amtliche Stellung im Grenzdienste benutzte, um deutsche Reichsangehörige für Geld zu verbrecherischen Handlungen gegen ihr Vaterland zu verleiten. Durch diesen Amtsmißbrauch wird in den Augen des Gerichts die Strafbarkeit Schnäbele's erhöht, unabhängig von der Frage, ob derselbe in höherem Auftrage gehandelt hat. Der Unterzeichnete erlaubt sich diesen Gesichtspunkt für den Fall hervorzuheben, daß Schnäbele nach seiner gegenwärtigen Freilassung von Neuem auf deutschem Gebiete betroffen werden sollte, ohne durch vorgängige amtliche Verabredung gegen Verhaftung gedeckt zu sein. Der Unterzeichnete giebt sich der Hoffnung hin, daß der Herr Botschafter aus den mitgetheilten Aktenstücken die Ueberzeugung schöpfen werde, daß der gerichtliche Haftbefehl gegen Schnäbele wohlbegründet war und daß die Ausführung desselben innerhalb der deutschem und ohne Verletzung französischer Hoheitsrechte stattgefunden hat. Wenn der Unterzeichnete dennoch für seine Pflicht gehalten hat, den Befehl zur Freilassung Schnäbele's von dem Kaiser zu erbitten, so ist er dabei von der völkerrechtlichen Auffassung geleitet worden, daß Grenzüberschreitungen, welche auf Grund dienstlicher Verabredungen zwischen Beamten benachbarter Staaten erfolgen, jederzeit als unter der stillschweigenden Zusicherung freien Geleites stehend anzusehen seien. Es ist nicht glaublich, daß der deutsche Beamte Gautsch den Schnäbele zu einer Besprechung in der Absicht aufgefordert habe, seine Verhaftung möglich zu machen; es liegen aber Briefe vor, welche beweisen, daß Schnäbele, als er verhaftet wurde, sich an der Stelle, wo dies geschah, in Folge einer mit dem diesseitigen Beamten getroffenen Verabredung befand, um gemeinsame amtliche Geschäfte zu erledigen. Wenn die Grenzbeamten bei derartigen Gelegenheiten der Gefahr ausgesetzt wären, auf Grund von Ansprüchen, welche die Gerichte des Nachbarstaates an sie machen, verhaftet zu werden, so würde in der dadurch für sie gebotenen Vorsicht eine Erschwerung der laufenden Grenzgeschäfte liegen, welche mit dem Geiste und den Traditionen der heutigen internationalen Beziehungen nicht im Einklang steht. Der Unterzeichnete ist daher der Meinung, daß derartige geschäftliche Zusammenkünfte jeder Zeit als unter dem Schutze gegenseitig zugesicherten freien Geleites stehend gedacht werden sollten. In diesem Sinne hat er, unter voller Anerkennung der Berechtigung des Verfahrens der diesseitigen Gerichte und Beamten, das Sachverhältniß bei dem Kaiser zum Vortrag gebracht; der Kaiser hat dahin zu entscheiden geruht, daß in Betracht der völkerrechtlichen Motive, welche für unbedingte Sicherstellung internationaler Verhandlungen sprechen, der p. Schnäbele trotz seiner Festnahme auf deutschem Gebiet und trotz der gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise in Freiheit zu setzen sei. Indem der Unterzeichnete dies zur Kenntniß des Herrn Botschafters der französischen Republik bringt, fügt er hinzu, daß die erforderlichen Weisungen zur Haftentlassung des Schnäbele ergangen sind, und bittet Se. Exzellenz gleichzeitig die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung entgegen zu nehmen."

(gez.) v. Bismarck.

Seiner Exzellenz dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der französischen Republik Herrn Herbette.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 2. Mai.

Abg. v. Saucken-Julienfelde (dfr.) ist in das Haus eingetreten. — Der Nachtragsetat zur Deckung der durch die erhöhten Militärausgaben steigenden Matrikularbeiträge Preußens auf dem Wege der Anleihe wurde der Budgetkommission überwiesen. Eine abfällige Bemerkung des Abg. Dr. Wehr (freik.) über die lex Huene gab Anlaß zu einer längeren Diskussion über Steuerreform. Im Laufe derselben kritisirte Abg Meyer-Breslau die gegenwärtige Steuerpolitik; eine gesunde Steuerpolitik im Reich, Staat und Gemeinde werde erst möglich sein, wenn Jeder Herr in seinem Hause sei. — Es folgt die Berathung von Kommissionsberichten über Petitionen.

Eine Petition betr. Aufhebung des Wegebauedikts für das Herzogthum Magdeburg wird auf Antrag der Kommission der Staatsregierung zum baldigen Erlaß einer provinziellen Wegeordnung für die Provinz Sachsen als Material überwiesen.

Ueber eine Petition betr. Anpflanzung von Bäumen an den Gemeindewegen wird auf Antrag der Kommission zur Tagesordnung übergegangen, desgleichen über eine Petition um Gehaltserhöhung für die Gerichtsschreibergehilfen und eine Petition des Gemeinderaths von Orenhofen betr. den Bau eines Schulhauses.

Die Petitionen eines Gefängnißinspektors in Ostrowo um Gehaltserhöhung wird auf Antrag der Kommission der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Die Handelskammer, der landwirthschaftliche Zentralverein für den Netzedistrikt und die Stadtvertretung zu Bromberg petitioniren um Erbauung einer Anschlußbahn von Bromberg nach dem Kreuzungspunkte Elsenau der in Ausführung begriffenen Bahnen Gnesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw oder nach Znin.

Die Kommission beantragt diese Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. v. Oertzen bittet dagegen diese Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, da die geforderte Bahn zur Aufbesserung der Verkehrsverhältnisse Brombergs, die durch die neuen Bahnen stark zurückgegangen seien, erforderlich sei.

Abg. Wehr (Konitz) schließt sich diesen Ausführungen an, während Abg. v. Minnigerode unter Anerkennung der Richtigkeit der vom Abg. v. Oertzen geschilderten Verhältnisse bittet, nicht von dem üblichen Grundsatz abzuweichen, derartige Petitionen der Regierung als Material zu überweisen. In gleicher Weise äußert sich Abg. v. Tiedemann (Labischin).

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Ebenso wird auf Antrag der Kommission eine Petition betr. den Bau einer Bahn von Bestweg nach Ronnsbeck der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Antrag Minnigerode; Einführung landwirthschaftlicher Schutzzölle.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai.

Der Kaiser nahm am gestrigen Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete demnächst längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Ober-Präsidenten Herrn v. Schlieckmann eine Audienz, hatte darauf eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork und unternahm eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Staatssekretär Herbert Bismarck.

— Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." kündigten vor längerer Zeit an, daß eine Abänderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete sich als unumgänglich herausgestellt habe. Es hätten sich verschiedene Umstände ergeben, welche

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

5.) (Fortsetzung.)

„Da nehmen Sie sich selbst nun alles Verdienst, oder ist es nur Edelmuth, welcher Sie so sprechen läßt, damit wir Ihnen nicht danken sollen?"

„Wir wollen den Lohn vorher bedingen — das ist glatte Rechnung", sagte Stephanie, vor dem Wagen, dessen Schlag der ländliche Kutscher bereits geöffnet, stehen bleibend. „Valentine hat auf meinen Wunsch ihr Skizzenbuch mitgenommen, sie soll Ihnen das Blaubart-Schloß zeichnen; ich dagegen mache mich anheischig, Ihnen im Rittersaal oder in einem andern spukhaften Gemach mit dem ganzen Zauber meiner wunderbaren Stimme die Arie aus dem „Vampyr" zu singen."

„Bravo — angenommen", rief der Doktor fröhlich und schwang sich mit jugendlicher Leichtigkeit in den Wagen, wo die Damen bereits Platz genommen; Johann, der Kutscher knallte mit der Peitsche, die wohlgenährten Braunen griffen aus, das offene Gefährt rollte leicht dahin.

Es war eine schöne Fahrt. In tiefen Zügen athmeten die Insassen des Wagens die würzige, klare Herbstluft ein; der Weg war staubfrei und das milde Sonnenlicht beleuchtete klar das reizende Bild, welches sich bei einer Biegung der Straße nun bot. Rechts breitete sich ein liebliches breites Thal aus, das in blauer Ferne von sanft ansteigenden Hügelketten begrenzt und abgeschlossen war. In diesem Thale aber, von üppig grünenden Obstgärten halb verborgen, waren größere und kleinere Häuser verstreut, das platte Zinkdach einer stattlichen Villa ragte gebietend daraus hervor.

„Das ist Sauerbrunn," sagte der Doktor, mit seinem Stocke nach der Richtung hindeutend, „und dort das geschmackvolle Gebäude ist Villa Trenkenhoff."

„Trenkenhoff?" fragte Stephanie. — „Vielleicht ist General Trenkenhoff der Besitzer? Wir sahen die Familie einmal bei uns, der General ist ein braver Haudegen der alten Schule, die Generalin eine gute aber schwache Frau —"

„Richtig — stimmt auffallend," nickte der Doktor.

„Der Sohn" — fuhr Stephanie fort, „hat Medizin studirt — das wäre ja ein Kollege von Ihnen, Doktor Bergemeier?"

„Ja, ein Kollege — aber zum Glück für die Menschheit übt er seinen Beruf nicht aus, oder höchstens zum Vergnügen, und zwar bei nervenkranken Damen oder bei alten Jungfern, die nichts weniger als krank sind."

„Man sprach in der Stadt in ähnlicher Weise von Doktor Richard Trenkenhoff," meinte Stephanie und setzte achselzuckend hinzu: „auch zischelte man sich in's Ohr, daß die zuständige Behörde dem blonden Adonis das Kuriren untersagt habe, seit er einer Dame, welche Ansprüche an sein Herz und seine Hand zu machen berechtigt war, ein Pulver gemischt, welches ihr nicht allein den verlorenen Schlaf zurückzugeben geeignet war, sondern sie auch leicht in ewigen Schlummer gewiegt hätte! Die Verbindungen des Generals machten es möglich, daß die Sache vertuscht ward — der junge Arzt, so hieß es, hätte sich nur in der Dosis vergriffen und ein wenig zu viel Morphium gegeben — Irren ist menschlich!"

„Hm — hm," brummte der alte Bergemeier verlegen, „ich möchte Sie bitten, Fräulein Wellinger, über diese Affaire hier nicht zu sprechen. Man weiß in Freiberg nichts davon, und um der braven Eltern willen erscheint mir in dem Falle Schweigen als geboten."

Das junge Mädchen reichte ihre zarte Hand dem alten Mann: „Mein Wort darauf!"

„Ich vertraue demselben, wenn es auch nur das Wort einer Dame ist!"

„Nur das Wort einer Dame," rief Stephanie; „hören Sie nun, verehrte Frau Gräfin, wie dieser Herr der Schöpfung unser Geschlecht verlästert?"

Gräfin Martha ging wohl auf den scherzhaften Ton ein, aber nur gezwungen. Das Gespräch hatte sie ein wenig verstimmt. Zufälligerweise war der Name Trenkenhoff während Stephaniens Anwesenheit in ihrem Hause noch nicht genannt worden, und nun sprach man in solcher Weise von dem Sohne des Generals, der es besonders im vergangenen Winter, wo die Familien öfter gesellschaftlich mit einander verkehrt, verstanden hatte, sich die Gunst der Matrone zu erwerben.

Es war kein Zweifel, daß Richard Trenkenhoff sich um Valentinens Liebe bewarb, nur waren bisher seine Bemühungen an der Gleichgültigkeit des jungen Mädchens gescheitert; die Mutter jedoch hatte die Hoffnung nicht aufgegeben, daß allmählich eine Zuneigung für den hübschen jungen Mann in dem Herz der Tochter erwachen könne. Die Partie wäre, was die äußeren Verhältnisse betraf, eine recht vortheilhafte gewesen — nun war auch dieser Traum zerstoben. Die arme Frau seufzte.

„Da ist das Schloß!" rief Valentine, den Arm der Freundin ergreifend, „von dieser Seite hast Du es noch nicht gesehen."

„Prächtig, ganz grotesk! — So nur durfte diese sagenreiche Veste aussehen!" erwiderte Stephanie.

In der That bot Schloß Blauhenstein, dessen stolze Thürme und Zinnen einen hier jäh abstürzenden Felsen krönten, einen malerischen Anblick. Düster erhoben sich neben dem Schloßberge, als dienten sie diesem nur als Staffage, die zackigen Spitzen eines kahlen Gebirgszugs. Von dieser Seite mußte Schloß Blauhenstein, wie es jetzt unzugänglich war, in alter Zeit uneinnehmbar gewesen sein. Und über dem Abgrunde, einem Steinbruche, in dessen Tiefe Leute mit Karren und Hacken hantirten, ragte auf dem vorspringenden Mauerwerk ein grauer Eckthurm empor.

Fortsetzung folgt.

darauf zurückzuführen seien, daß es der damaligen Majorität (von Freisinnigen und Zentrum) nicht sowohl auf die Prosperität unserer Kolonien als darauf angekommen sei, daß die — in den Schutzgebieten sich aufhaltenden Europäer daselbst der gleichen Behandlung theihaftig würden, wie in den Bezirken unserer Konsulargerichtsbarkeit u. s. w. Inzwischen ist dem Reichstage der Gesetzentwurf zugegangen, der zu den Tiraden der offiziösen Korrespondenz Anlaß gegeben zu haben scheint. In diesem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Rechtsverhältnisse der kaiserl. Beamten in den Schutzgebieten wird der § 51 des Reichsbeamtengesetzes, welcher dem Bundesrath das Recht einräumt, bei der Verwendung besoldeter Konsulatsbeamter in anderen als den ausdrücklich genannten außereuropäischen Ländern (Ost- und Mittelasien, Mittel- und Südamerika) die Dienstzeit doppelt in Anrechnung zu bringen, auf die in den deutschen Schutzgebieten fungirenden kaiserlichen Beamten ausgedehnt und werden ferner, analog der Bestimmung im § 25 des Reichsbeamtengesetzes, die Gouverneure, Kanzler und Kommissare für die deutschen Schutzgebiete den Beamten gleichgestellt, welche durch kaiserl. Verfügung jederzeit mit Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können. Nichts beweist schlagender die Sinnlosigkeit dieser offiziösen Angriffe gegen die frühere Reichstagsmehrheit, als der Inhalt dieser Vorlage und die Thatsache, daß in der damaligen im Reichstage umgestalteten Vorlage der Regierung von der Anwendung des Reichsbeamtengesetzes auf die kaiserl. Beamten in den deutschen Schutzgebieten mit keinem Worte die Rede gewesen ist.

— Dem Reichstage ist jetzt auch die bereits mehrfach erwähnte Innungsnovelle zugegangen, welche den Verwaltungsbehörden anheimgiebt, selbstständige Arbeiter, welche den Innungen fernbleiben, sowie deren Gesellen zu den Kosten, 1. der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen, 2. den Einrichtungen zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge und 3. des von der Innung errichteten Schiedsgerichts zwangsweise heranzuziehen. Der Bundesrath hat die Vorlage unverändert angenommen. Auch die Begründung ist unverändert geblieben. Es ist nicht einmal der Versuch gemacht nachzuweisen, daß die Mitglieder der am 1. Januar 1886 bezw. 1. Dezember 1885 vorhandenen, auf Grund des Innungsgesetzes von 1883 neu errichteten oder reorganisirten Innungen, von denen 144 bis dahin die in § 100e der Gewerbeordnung bezeichneten Vorrechte erhalten hatten, einen auch nur erheblichen Bruchtheil der selbstständigen Handwerker im Gebiete des deutschen Reichs repräsentiren. Ebenso wenig finden sich in der Begründung Andeutungen über den Umfang dessen, was die Innungen auf dem Gebiete der gemeinsamen in § 97 und 97a ihnen zugewiesenen Ziele bisher geleistet haben. In der Begründung wird die Beitragspflicht der den Innungen fernbleibenden Handwerker und Gesellen damit motivirt, daß dieselben jetzt aus Einrichtungen Vortheil zögen, zu deren Kosten sie nicht beitrügen. Gleichzeitig aber wird behauptet, die den Innungen durch Gesetz von 1883 zugewiesenen Aufgaben könnten nur in befriedigender Weise gelöst werden, wenn sie für die Gesammtheit der Berufsgenossen in Angriff genommen würden. Der innere Widerspruch dieser Motivirung liegt auf der Hand. Einrichtungen der bezeichneten Art können die Innungen erst treffen, wenn sie sämmtliche selbstständige Handwerker zu der Deckung der Kosten heranziehen dürfen. Dann aber haben wir Innungszwang und nicht freie Innungen.

— Gegen Herrn Katkow und seine Partei polemisirt das Kanzlerblatt an leitender Stelle in einem hochoffiziösen Artikel. Es handelt sich auch hier um die Vorgeschichte des letzten Türkenkrieges und um die Behauptung, daß Deutschland die österreichische Orientpolitik zum Schaden Rußlands unterstützt habe. Die „Norddeutsche" erinnert Herrn Katkow daran, daß seine Gesinnungsgenossen es gewesen, welche im Sommer 1875 bis zum Herbst 1876 mit russischem Gelde die Unruhen auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen und unterhalten und so Alexander II. gezwungen haben, 1876 den Weg direkter Verhandlungen mit Oesterreich zu betreten. „Diese Verhandlungen haben die ganze zweite Hälfte des Jahres 1876 ausgefüllt, und bei ihrem Abschluß ist es der General Obrutschew gewesen, der als Ueberbringer kaiserlicher Briefe und militärischer Berather in den bezüglichen Punktationen an dem Zustandekommen derselben einen hervorragenden Antheil hatte. Aus den ganzen damaligen Verhandlungen ergiebt sich zur Evidenz, daß Rußland zu jener Zeit über das Verhalten Oesterreichs nicht nur keine Klagen hatte, sondern von der freundlichen Haltung des Wiener Kabinets in hohem Grade befriedigt war." Als Beweis dafür führt das Kanzlerblatt einen Erlaß des Fürsten Gortschakow vom 27./15 Dezember 1876 an, in welchem es heißt, daß der Zar persönlich den Grafen Andrassy Dank wisse für die Bemühungen, welche er hatte, um die wichtigen Verhandlungen zu Ende zu führen. Der Artikel des Kanzlerblattes schließt: „Rußland hatte eben zu jener Zeit verschiedene Wünsche, deren Erfüllung von Seiten Oesterreichs für die eigenen Zwecke Rußlands im Orient als ein Bedürfniß angesehen wurde. Den Preis für die Erfüllung dieser Wünsche bildete die vertragsmäßige Zusage der Besetzung Bosniens durch Oesterreich. Diese vertragsmäßige Zusage ist älter als der Berliner Traktat und konnte auf dem Berliner Kongreß nicht mehr aus der Welt geschafft werden. Die Beziehungen der beiden Kabinette von Wien und Petersburg waren 1876 und 1877 vertrauensvolle und intime und weit entfernt von dem Uebelwollen, welches Herr Katkow ihnen jetzt imputiren will."

— Die Berliner Großdestillateure sind, wie der „Berliner Ztg." mitgetheilt wird, aufgefordert worden, anzugeben, wie viel Spiritus sie täglich bezw. monatlich zur Fabrikation von zum Verkauf bestimmten Getränken verwenden.

— Die „Köln. Ztg." giebt folgende Liste der in den letzten Jahren in Deutschland ergriffenen französischen Spione: Schon wenige Jahre nach dem Feldzuge machte die Verhaftung eines der Spionage überführten französischen Marineoffiziers Armand Reklus in Schleswig sowie bald darauf die Verhaftung des französischen Spions Losson in Metz, der im Dienste des französischen Polizeikommissars v. Audun-le-Roman stand, großes Aufsehen. Aus den letzten zehn Jahren sind noch offenkundig die gerichtlichen Verhandlungen gegen die französischen Spione Bishop (in Berlin verhaftet), Lieutenant Tissot (in Diedenhofen verhaftet), Kraytmeyer aus München und Baron de Graillet aus Lille (gemeinsam in München verhaftet), dann gegen den jüngst verstorbenen polnischen Dichter und französischen Spion Kraszewski (in Berlin verhaftet); die Spionengruppe des belgischen Professors Janssens, bestehend aus Petrement, Pierre Janssens, Omer Janssens, Rheil, Muß, Knipper, Schneider und Hiltner, die vor zwei Jahren vom Reichsgericht verurtheilt worden sind; die in Mainz verhafteten französischen Offiziere, Artilleriehauptmann Pistor und General Miribel, welch Letzterer der Chef des französischen Spionagewesens im Kriegsministerium ist; ferner die in Koblenz fast zu gleicher Zeit wegen Spionage ertappten und verhafteten, aber bald darauf in Folge des besonderen Entgegenkommens des Reichskanzlers entlassenen französischen Offiziere Klein und Kuhlmann, endlich die bekannte Gruppe Sarauw, Röttger und Probl, die zu einer überzeugenden Klarheit über das völkerrechtwidrige Verfahren der französischen Regierung geführt hat. Dabei ist diese Liste noch nicht einmal vollständig; wir erinnern uns noch der Spionagefälle des französischen Lieutenants Letellier in Karlsruhe, des französischen Generals Fay und mehrerer anderen französischen Offiziere, die 1883 und 1884 im Elsaß, in Altona und an sonstigen deutschen Orten auf handhafter That ertappt worden sind.

München, 1. Mai. Um vergangene Mitternacht brach auf dem Malzdörrboden der Eberlbrauerei an der Sendlingerstraße ein großes Feuer aus, das bei den weit umherfliegenden Funkengarben einen sehr gefährlichen Charakter annahm durch die Anstrengungen der in ihrer Gesammtstärke herbeigeeilten Feuerwehr aber schließlich auf seinen Herd beschränkt wurde. Eine Verunglückung von Personen ist, so weit bis jetzt bekannt, nicht vorgekommen.

Ausland.

Petersburg, 1. Mai. Der Fonds zur ackerbürgerlichen Ansiedelung jüdischer Staatsangehöriger, welcher die Höhe von mehr als einer Million Rubel erreicht hatte, ist nach der Pos. Ztg. als solcher aufgelöst und dem Staatsschatze einverleibt worden, nachdem man an maßgebender Stelle diese Art der Ansiedelung überhaupt aufgegeben hat. — Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 27. d. M. ordnet die Erhebung des Warschauer Proviant-Magazins, welches bisher zweiten Ranges war, zu einem solchen ersten Ranges an.

Petersburg, 2. Mai. Im hiesigen Nihilistenprozeß ist nach dem „Berl. Tgbl." das Urtheil bereits gestern Nachmittag gefällt worden. Sämmtliche fünfzehn Angeklagte sind zum Tode verurtheilt; bezüglich acht der Verurtheilten hat das Gericht beschlossen, dem Zaren die Begnadigung derselben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien anheimzustellen. — Eine Bestätigung der Annahme, daß in Rußland die friedliebende Politik des Herrn v. Giers über die chauvinistischen Pläne des Herrn Katkow vorderhand noch die Oberhand behält, erhält die „Köln. Ztg." aus Petersburg. Danach kann die Unsicherheit über das Verbleiben des Ministers Giers im Amte jetzt als beseitigt erachtet werden. Herr v. Giers werde auch fernerhin das Auswärtige Amt leiten. — Geh. Rath. Katkow ist gestern von Moskau hierher abgereist.

Athen, 1. Mai. Auf Kreta sind Unruhen ausgebrochen. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es zwischen den Christen und Muselmännern in Kanea zu thätlichen Zusammenstößen gekommen. Die Konsuln der Mächte, welche bei dem Ausbruche der Ruhestörungen abwesend waren, sind sofort nach Kanea zurückgekehrt. Die französische Fregatte „Viktorieuse" ist nach Kreta abgegangen. Nach den bei dem Ministerium des Aeußern eingelaufenen Meldungen sollen bei den fortgesetzten Zusammenstößen mehrere Personen auf beiden Seiten getödtet sein. Die Konsuln der Mächte seien mit Erfolg bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen. Die Bevölkerung der Stadt Kanea besteht aus ca. zwei Dritteln Christen und zu einem Drittel aus Mohamedanern. Das Verhältniß zwischen den Anhängern der beiden Religionen ist seit jeher ein schlechtes.

Rom, 1. Mai. Die italienische Kolonialpolitik am Rothen Meere nimmt mit der Uebernahme des Kommandos durch den General Saletta ein anderes Gesicht an. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Rom hat der General am Sonntag über die Küste von Massana den Blokadezustand verhängt. Diese Nachricht in Verbindung mit den früheren, daß Saletta weitere Verstärkungen verlangt, legt die Vermuthung nahe, daß die Italiener in Ostafrika sich abermals auf einen Waffengang mit dem Negus Johannes von Abessinien vorbereiten. Ob jedoch die Italiener oder die Abessinier der angreifende Theil sein werden, bleibt abzuwarten.

Venedig, 1. Mai. Die Enthüllung des Denkmals Victor Emanuel's hat heute Mittag stattgefunden. Um 11 Uhr Vormittags begaben sich der König und die Königin in Begleitung der Minister Crispi und Brin und der Spitzen der Behörden nach der Riva degli Schiavoni. Zahlreiche festlich geschmückte Gondeln und Barken folgten den Majestäten, welche von der Menschenmenge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt wurden. Als die Hülle von der vom Bildhauer Ferrari gefertigten Reiterstatue fiel, erscholl erneuter Jubel. Der Senator Fornoni und der Bürgermeister von Venedig hielten die Festreden.

London, 1. Mai. Zu den englisch-türkischen Verhandlungen über Egypten wurde kürzlich gemeldet, daß der englische Delegirte Drummond Wolff vorgeschlagen habe, die britischen Truppen innerhalb fünf Jahren aus Egypten zurückzuziehen. Jetzt kommt der Londoner „Observe" mit der Nachricht, „er glaube annehmen zu dürfen," daß dieser Vorschlag an zwei Bedingungen geknüpft sei, einmal, daß nichts in dieser Zeit vorfalle, wodurch eine Fortsetzung der britischen Okkupation nothwendig werde, und solle über die Frage dieser Nothwendigkeit allein die britische Regierung entscheiden. Zweitens sollten die Engländer von dem Sultan ermächtigt werden, nach Egypten zurückzukehren mit Ausschluß einer jeden anderen Macht und sogar der Türkei, für den Fall, daß dort innere Unruhen sich erneuern oder ein so großer Rückstand in der Einhaltung der egyptischen Verpflichtungen eintreten sollte, daß eine Intervention Europa's nothwendig würde. — Mit anderen Worten also, England will in Egypten nach wie vor lediglich von seinen eigenen Entschließungen abhängig sein.

Ueber das Branntweinsteuergesetz,

welches der Bundesrath in der Sonnabendsitzung zur Vorlegung an den Reichstag fertiggestellt hat, verlautet, daß das Gesetz sich zwar auf das ganze Reichsgebiet bezieht, daß aber für das Gebiet der norddeutschen Steuergemeinschaft und für dasjenige der süddeutschen Staaten besondere Bestimmungen getroffen sind. Für Norddeutschland wird vorgeschlagen, den bestehenden Brennereien für ein dem bisherigen Konsum unter Anrechnung der Verbrauchsverminderung in Folge der Erhöhung der Steuer entsprechendes Quantum eine Konsumsteuer von 50 Mark pro Hektoliter aufzuerlegen. In der vorjährigen Vorlage wurde der wirkliche Konsum der Branntweinsteuergemeinschaft auf rund 2,500 000 Hektoliter reinen Alkohols berechnet. Bei der Einführung einer Verbrauchsabgabe von 40 Mark vom Hektoliter im 1., von 80 Mark im 2. und von 120 Mark im 3. Jahre wurde ein Rückgang des Konsums um 10, 20 und 30 Prozent angenommen. Die Steuer soll nach dem neuen Entwurf 50 Mark vom Hektoliter reinen Alkohols betragen. Nach dem vorjährigen Maßstabe würde demnach ein Rückgang des Verbrauchs von 12,5 Prozent in Anrechnung zu bringen sein. Für die der Konsumsteuer unterworfene Produktion würde demnach nur ein Quantum von 2,243 500 Hektoliter übrig bleiben. Der Ertrag der Konsumsteuer von 50 Mark würde alsdann 112 Millionen Mark betragen. Da angeblich der Ertrag der Konsumsteuer in dem vom Bundesrath beschlossenen Gesetzentwurf nur auf 100 Millionen Mark berechnet wird, so scheint die neue Vorlage eine stärkere Verminderung des Konsums vorauszusetzen. Selbst wenn der Konsum sich um 20 Prozent vermindert, würde eine Steuer von 50 Mark (also von 2 Millionen Hektoliter reinen Alkohols) einen Ertrag von 100 Millionen Mark in Aussicht stellen. In der Praxis würde sich das Verhältniß so gestalten, daß die in den letzten drei Jahren bestehenden Brennereien das Recht haben, 2 Millionen Hektoliter reinen Alkohols zu einem Konsumsteuersatz von 50 Mark zu brennen, während die bestehenden oder neu zu konzessionirenden Brennereien von dem über dieses Quantum hinausgehenden Alkohol 70 Mark vom Hektoliter zu zahlen haben. Je niedriger das dem regelmäßigen Konsum entsprechende Quantum angenommen wird, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit einer Preissteigerung des Branntweins im Inlande, in Folge deren auch der Branntwein, welcher dem Steuersatz von 70 Mark unterworfen wird, konkurrenzfähig bleibt. Thatsächlich läuft der Vorschlag darauf hinaus, den bestehenden Kartoffelbranntweinbrennereien eine Steuerermäßigung von 20 Mark vom Hektoliter zu gewähren — und zwar dauernd. Der Vorschlag der neuen Regierungsvorlage würde demnach den Gedanken, der den von nationalliberaler Seite ausgehenden Kompromißvorschlägen zu Grunde lag, in unheilbarer Weise karrikiren. Es handelt sich nicht mehr darum, für eine Uebergangszeit den bestehenden Brennereien die Einfügung in die neuen Steuerverhältnisse zu erleichtern. Im Rahmen der Regierungsvorlage erhalten innerhalb der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft die bestehenden Brenner eine Art Monopolrecht auf die Herstellung der ersten 2 Mill. Hektoliter reinen Alkohols mit einer Steuerprämie von 20 Mark pro Hektoliter; was einer Reichssubvention von jährlich 40 Mill. Mark an die Kartoffelbranntweinbrenner gleichkommt. Aehnlich liegt das Verhältniß für die süddeutschen Staaten, nur daß dort das Quantum, welches dem geringeren Verbrauch entsprechend, mit dem niedrigeren Satz von 50 Mark besteuert wird, verhältnißmäßig niedriger bemessen ist. Was die Berechnung der Einnahmen betrifft, so hat es den Anschein, daß die Einnahme, welche aus dem mit 70 Mark per Hektoliter versteuerten Alkohol herrührt, in die Reichskasse fließt, während der Ertrag der 50-Mark-Konsumsteuer der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft bez. den süddeutschen Staaten verbleiben würde.

Provinzielles.

× **Konitz,** 1. Mai. In Osterwieck, hiesigen Kreises, ist im Alter von 75 Jahren der Altsitzer Schulz gestorben. Schulz war, nach Angabe der „N. W. M.", gewissermaßen eine historische Persönlichkeit, denn er war in seinen Militärjahren Exerziermeister des jugendlichen Prinzen Friedrich Wilhelm, unseres jetzigen Kronprinzen. Er diente als Unteroffizier im 2. Garde-Regiment zu Fuß, als ihm unser jetziger Kaiser die militärische Ausbildung seines ältesten Sohnes übertrug. Nach Austritt aus dem Militärdienste lebte Schulz in Osterwieck, seinem Heimathsorte, und bewirthschaftete eine kleinere Besitzung. Mit berechtigtem Stolze gab er oft im Kreise seiner Familie und seiner Freunde Anekdoten zum Besten aus der schönen Zeit, da er Exerziermeister des Kronprinzen war. Unser Kronprinz hat übrigens seinen ehemaligen militärischen Lehrmeister nicht vergessen; er bewies allezeit die herzlichste Antheilnahme an dem Ergehen des Sch. Stets traf zum Geburtstage des Letzteren ein Gratulationsschreiben von ihm ein, und so oft der Kronprinz im Laufe der Jahre unsere Gegend passirte, empfing er den alten Sch., der schon immer vorher benachrichtigt worden war.

Pr. Stargard, 1. Mai. Allgemeine Theilnahme erregt eine soeben eingetroffene telegraphische Nachricht, nach welcher einer unserer früheren Mitbürger, der sich in den Dienst der Kolonien-Verwaltung gestellt hatte, Herr Materialien-Verwalter Paul Gemsky zu Finchhaven in Neu-Guinea ganz unerwartet verstorben ist, (Altpr. Ztg.)

Danzig, 3. Mai. Vor 3 Jahren wurde von Herrn Landrath Wessel im Beisein des Herrn Direktor Dr. Conwentz in Neumark bei Altmark (Westpr.) ein Steinkistengrab aufgedeckt. Jetzt ist unweit davon wiederum ein solches mit 9 Urnen gefunden, unter denen sich prächtige kannenförmige Exemplare, geblümt, mit Deckeln und Ohr versehen, befinden. Ein ähnliches Steinkistengrab mit verzierten Urnen wurde kürzlich in Klein Völkau aufgefunden. Auch hier wurden vor Jahren schon gleiche Funde von Gesichtsurnen gemacht. (D. Z.)

Dt. Eylau, 1. Mai. Die schwarzen Pocken, welche hier seit einiger Zeit grassiren, sind noch immer nicht erloschen. In den letzten Tagen sind wieder einige Erkrankungen vorgekommen. Die hiesigen Schulen sind vorläufig bis zum 9. Mai cr. geschlossen worden. Ebenso sind dieserhalb der Jahrmarkt und der Holztermin aufgehoben worden. (N. W. M.)

Allenstein, 1. Mai. Der Wirth Joseph Schirrmacher aus Gr. Kronau war der Verleitung zum Meineide angeklagt und wurde dafür im vergangenen Jahre von dem hiesigen Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Angeklagter hatte auf Grund neuer Zeugenaussagen das Wiederaufnahmeverfahren beantragt und dasselbe wurde auch eingeleitet. Die Beweisaufnahme ergab jetzt ein wesentlich anderes Resultat: der Angeklagte wurde daher auf Grund des Spruches der Geschworenen freigesprochen.

Lyck, 1. Mai. Eine interessante Duellaffaire spielte sich unlängst in S. ab. Zwei Lehrer einer höheren Lehranstalt, die auch zugleich Reserveoffiziere sind, so berichtet der „Gesellige", waren hart an einander gerathen, weil der höhergestellte seinen Kollegen angeblich bei der Behörde durch ehrenkränkende Berichte beleidigt hatte. Die Folge davon war eine Forderung auf Pistolen, die aber der ältere nicht annahm. Der Beleidigte ließ nun die Sache dem Offizier-Ehrenrath in S. vortragen, der den älteren Lehrer, da er das Duell nicht annahm, für den schuldigen Theil erklärte. Dieser blieb bei seiner Weigerung, und das Regiment, dem er als Offizier angehörte, entließ ihn infolge dessen aus dem Verbande des Offizierkorps. — Bei Raygrod war vor einigen Wochen ein Besitzer gestorben und beerdigt worden. Nach einigen Tagen fand man aber die Gruft geöffnet und den Leichnam auf eine schreckliche Weise zugerichtet. Das Herz war mit einem scharfen Instrumente durchbohrt und der Kopf fast gänzlich vom Rumpfe getrennt. Den Thäter hat man zwar noch nicht entdeckt, doch nimmt man an, daß einige Nachbarn, mit denen der Verstorbene in Prozessen gestanden, diese Leichenschändung vollführt haben.

Schulitz, 1. Mai. Zum Kämmerer unserer Stadt ist aus den 21 Bewerbern der bisherige Magistrats-Sekretär Wegrer gewählt worden. (Ges.)

Posen, 1. Mai. Heute Vormittags 9 Uhr fand im hiesigen Dome die Konsekration des bisherigen Prälaten Likowski zum Bischof von Aureliopolis und Weihbischof von Posen durch den Erzbischof Dr. Dinder unter Assistenz des Bischofs Dr. Redner aus Pelplin und des Weihbischofs Dr. Gleich aus Breslau statt. Zu dieser Feier hatten sich viele Geistliche aus der Provinz und zahlreiche Laien eingefunden. (O. P.)

Wongrowitz, 1. Mai. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Obiecianowo, bestehend aus 271 Hektar guten Boden, von der Mecklenburger Hypothekenbank, welche Hauptgläubigerin war, für 4300 Mark erstanden worden.

Lokales.

Thorn, den 3. Mai.

— [Militärisches.] Nach Bestimmung des Kaisers sind bei den Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillonen, soweit dieselben nicht Füsilier-Regimenter sind, sowie bei den Infanterie-Regimentern Nr. 135—138 die Mannschaften sämmtlicher Bataillone „Musketiere" zu benennen. Für die Mannschaften der 4. Bataillone von Füsilier-Regimentern wird die Bezeichnung „Füsiliere" geltend. — Ferner ist bestimmt worden, daß die sämmtlichen Militär-Magazinverwaltungen fortan die Bezeichnung „Proviantamt" zu führen haben. — Der Armee-Musikinspizient ist der jetzt publizirten Dienstvorschrift zufolge unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt und hat seinen Wohnsitz in Berlin. Derselbe ist oberer Militärbeamter und erhält eine besondere Uniform. — Die Manöver-Postordnung wird vom 1. Juni 1887 ab allgemein eingeführt.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 176. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am Montag, den 9. d. Mts., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Loose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterie-Plans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse, bis zum 5. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

— [Auf der Strecke Alexandrowo-Thorn] tritt nach einer im Inseratentheil dieses Blattes befindlichen Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg im Gange der Schnellzüge 181 und 182 vom 13. d. Mts. ab folgende Aenderung ein. Abfahrt aus Thorn 7[37] Morgens, (jetzt 7[47] Morgens), Ankunft in Alexandrowo 7[59] Morgens (jetzt 8[12] Morgens), Abfahrt aus Alexandrowo 9[19] Abends (jetzt 9[02] Abends), Ankunft in Thorn 9[38] Abends (jetzt 9[26] Abends).

— [Das Gut Swierkowiec] bei Mogilno, welches 1396 Morgen umfaßt, soll nach einer Meldung der „Pos. Ztg." für polnische Ansiedler parzellirt werden, und ist zu diesem Behufe am 7. d. M. in Mogilno ein Termin von den Bevollmächtigten anberaumt.

— [Musikalisches.] Zur Berichtigung des gestern über das Daginscheiden des Musikdir. Markull in Danzig unter „Lokales" gebrachten Artikel bemerken wir, daß seine unter Leitung des Prof. Hirsch aufgeführte werthvolle Komposition der Chöre aus dem Sophokles'schen Ajax, deren Aufführung er persönlich beiwohnte, für den Männerchor komponirt ist und allein von der Thorner Liedertafel damals exekutirt wurde. Damen haben nicht mitgewirkt. M. ist ein gedankenreicher und geschmackvoller Tondichter, der auch mit den Anforderungen der Neuzeit gleichen Schritt zu halten verstand. Die Zahl seiner Gesangwerke ist eine ziemlich bedeutende. Insbesondere sind seine Kompositionen für Männergesang als sehr gelungen zu bezeichnen. Wir erwähnen nur seine letzte umfangreichere für Männerchor, deren Gegenstand die Sage vom Ritter Roland bildet, mit Orchesterbegleitung. Schon früher hat er sich ungetheilte Anerkennung erworben durch seine durchsichtigen von jeder harmonischen Ueberladung freien und daher namentlich in Schülerkreisen sehr geschätzten 4händigen Arrangements sämmtlicher Beethoven'scher Symphonieen, die bei Holle in Hannover in Notendruck erschienen sind, und auch jetzt noch für instruktive Zwecke empfehlenswerth erscheinen. M. war ein vorzüglicher Orgelspieler (er bekleidete das Amt eines Organisten lange Jahre an der Danziger Pfarrkirche, an der ihm ein großartiges Werk zur Verfügung stand, das er mit Meisterhand zu bewältigen wußte) und einer der wenigen Komponisten unserer heimischen Provinz, dessen Namen stets mit besonderer Achtung von der Nachwelt genannt werden wird.

— [Ein glücklicher Fang] gelang gestern den Flößern einer oberhalb der Eisenbahnbrücke gelegenen Holztraft. Dort sprang ein etwa 20 Pfund schwerer Stör in die Höhe und gerieth beim Niederfallen auf die Holztraft, wo ihn die Flößer mit leichter Mühe tödten konnten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt,] der mit ländlichen Erzeugnissen nur mäßig beschickt war, kostete: Butter 0,65 bis 0,80 Mk., Eier (Mandel) 0,40—0,45 Mk., Spargel 0,90 Mk., Suppenspargel 0,60 Mk. das Pfund, Schnittlauch (Bund) 0,02 Mk., Radieschen (Bund) 0,05 Mk., 4 Köpfe Salat 0,10 Mk., Kartoffeln (Zentner) 1,30 Mk. Fische waren in großen Mengen zum Verkauf gestellt, es kostete: Zander 0,70, große Schleie 0,40, große Aale 1,10, kleine Aale 0,60, Bressen 0,30, kleine Fische 0,10 das Pfund. Der Verkehr war nicht lebhaft.

— [Zwei städtische Nachtwächterstellen] sind zu besetzen. Meldungen nimmt Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein entgegen.

— [Eine Sieche] hatte Erlaubniß erhalten, in der Stadt die Kirche zu besuchen. Nach beendetem Gottesdienst erquickte sie sich in einem Lokal und war bald sinnlos trunken, so daß sie in Polizeigewahrsam genommen werden mußte. Als sie heute aus der Haft entlassen wurde, machte sie vor der Heimkehr wieder einen Abstecher in ein Lokal, es folgte bald Trunkenheit und nochmalige Verhaftung. Wann die Sieche ihr Asyl erreichen wird, läßt sich sonach kaum absehen.

— [Gefunden] sind: ein goldenes Pince nez in der Schuhmacherstraße, ein Notizbuch, anscheinend einem Böttchergesellen Kablitz gehörend, auf Bromberger Vorstadt, ein kleines eisernes Kreuz in der Breitenstraße. Eingefunden hat sich in einem Hause auf Kulmer Vorstadt ein kleiner schwarzer Hund. Näheres im Polizei Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen, darunter 5 Pfefferküchlergehilfen wegen Unfugs, 2 Bettler und 1 Trunkener.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 1,97 Mtr. Gestern passirten 2 auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbaute Passagierdampfer auf der Fahrt nach Rußland, wo sie Verwendung finden sollen, unsern Ort. — Eingetroffen sind Dampfer „Thorn" mit 5 und Dampfer „Weichsel" mit 3 Kähnen im Schlepptau. „Weichsel" hat heute Mittag mit den 3 Kähnen seine Fahrt nach Polen fortgesetzt.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 3. Mai sind eingegangen: F. Siewek von D. Franke und Söhne-Zarzyce an Versender Berlin 4 Traften, 209 Buchen-Plangons, 1846 Kiefern-Rundholz; L. Bielecki von J. Wegener-Szymuska an Versender Schulitz 2 Traften, 6684 Kiefern-Mauerlatten, 1606 Kiefern-Sleeper.

Preis-Courant

der Königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg. Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 2. Mai 1887.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

	ℳ	₰	25 April. ℳ	₰
Gries Nr. 1	16	—	15	80
„ „ 2	15	40	15	20
Kaiserauszugsmehl	16	—	15	80
Weizen-Mehl Nr. 000	14	60	14	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	20	12	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	80	11	60
„ „ Nr. 0	7	60	7	60
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	9	80	9	80
„ „ Nr. 0/1	9	—	9	—
„ „ Nr. 1	8	40	8	40
„ „ Nr. 2	6	20	6	20
„ „ hausbacken	8	20	8	20
„ Schrot	7	40	7	40
„ Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	17	60	17	60
„ „ Nr. 2	15	60	15	60
„ „ Nr. 3	14	20	14	20
„ „ Nr. 4	12	60	12	60
„ „ Nr. 5	11	60	11	60
„ „ Nr. 6	10	40	10	40
„ Graupe ordinär	8	80	8	80
„ Grütze Nr. 1	13	—	13	—
„ „ Nr. 2	11	80	11	80
„ „ Nr. 3	10	80	10	80
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	13	20	13	20
„ do. II	12	80	12	80

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Mai.

Fonds: fest.		3. Mai	2. Mai.
Russische Banknoten		178,90	178,60
Warschau 8 Tage		178,70	178,40
Pr. 4% Consols		105,90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		56,40	56,10
do. Liquid. Pfandbriefe		52,00	52,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,80
Credit-Actien		453,00	452,00
Oesterr. Banknoten		160,40	160,35
Disconto-Comm.-Anth.		194,40	193,90
Weizen: gelb	Mai	175,50	176,00
	September-Oktober	167,70	167,25
	Loco in New-York	94¾	94½
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Mai-Juni	124,00	124,20
	Juni-Juli	125,20	125,25
	September-Oktober	129,70	129,75
Rüböl:	Mai-Juni	43,50	43,40
	September-Oktober	44,20	44,20
Spiritus:	loco	41,20	40,30
	Mai-Juni	41,10	40,50
	August-September	43,60	42,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	41,00	Brf.	40,75	Geld	40,75 bez.
Mai	41,25	„	40,75	„	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 2. Mai 1887.

Aufgetrieben waren 12 Schweine, fette Landschweine, die mit 32—33 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Die Nachfrage war gering.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Wetter: trübe.
Weizen behauptet, 127 Pfd. bunt 149 Mk., 129 Pfd. hell 152 Mk., 133 Pfd. fein 154 Mk.
Roggen, 121/22 Pfd. 107 Mk., 125 Pfd. 110 Mk.
Erbsen, Futterw. 100—104 Mk. Mittelw. 106—111 Mk.
Hafer, 84—100 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 2. Mai. Städtischer Zentralviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4433 Rinder, 8507 Schweine, 2207 Kälber und 20 241 Hammel. Bei Rindern noch größere Geschäftsunlust als vor acht Tagen. Es verbleibt großer Ueberstand. Ia 46—50, IIa 40—44, IIIa 33—37 Mk. pro 100 Pfund Fleisch. Schweine besserten sich Geschäft und Preise nicht, und bleibt Ueberstand. Ia 42 Mk., IIa 40—41 Mk. per 100 Pfd. mit 20 Prozent, Bakonier 44 Mk. per 100 Pfund mit 50 Pfd. Tara. Kälber sehr flau bei sinkenden Preisen und nicht geräumt. Ia 37 bis 47, IIa 22—35 Pfg. pro Pfund Fleisch. Hammel unerhört flau und 2 Mk. Preisrückgang, da Nachrichten von Londoner und Pariser Märkten sehr ungünstig lauteten. Es verbleibt großer Ueberstand. Ia 34—38, beste englische Lämmer bis 43 Pfg., IIa 28—32 Pfg. pro Pfund Fleisch.

Danzig, den 2. Mai 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen inländischer geringes Angebot; Preise unverändert. Transit vereinzelt Käufer, ohne wesentliche Aenderung im Werthe. Bezahlt für inländischen rothbunt 130 Pfd. Mk. 160, weiß 130 Pfd. Mk. 163½. Für polnischen Transit bunt 127 Pfd. Mk. 146, fein hochbunt glasig 131 Pfd. Mk. 150, roth glasig 133 Pfd. Mk. 155. Für russischen Transit rothbunt leicht bezogen 127/8 Pfd. Mk. 143½.

Roggen inländischer wenig gefragt und Preise etwas niedriger. Polnischer und russischer ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 121/2 Pfd. Mk. 109, 128 Pfd. Mk. 108, polnischer Transit 127 Pfd. Mk. 91.

Gerste inländische kleine 110 Pfd. Mk. 92½, polnische Transit große gelbe 108 Pfd. Mk. 83, bessere 108/9 Pfd. Mk. 90.

Hafer inländischer Mk. 101 bezahlt.

Rohzucker in sehr ruhiger Tendenz und kam es zu keinen Umsätzen. Mk. 11,10 Transito ist Geld. Magdeburg drahtet: „Tendenz ruhig, nominell, höchste Notiz Mk. 20,80.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
2.	2 n.p.	758.1	+14.8	SE	5	8	
	9 h.p.	755 6	+10.3	SE	4	9	
3.	7 h a.	753.4	+10.8	E	2	10	

Wasserstand am 3. Mai Nachm. 3 Uhr: 1,97 Mtr.

Submission.

Zur Herstellung des neuen Schankhauses Nr. II an der Weichsel, unweit des Zollkrahnes, sollen die **Zimmerarbeiten** und die **Dachdecker-** und **Klempner-Arbeiten** in 2 Loosen im Wege des Submissions-Verfahrens vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Donnerstag, den 5. Mai d. Js.

und zwar

1. für die **Zimmerarbeiten** auf **Vormittags 11 Uhr.**
2. für die **Dachdecker- u. Klempnerarbeiten** auf **Vormittags 11 1/2 Uhr,**

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, zu obigem Termin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einreichen zu wollen.

Thorn, den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei- resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche **innerhalb acht Tagen**, bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung, zu berichtigen; ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städt. Feuer-Societäts-Beiträge mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf obenerwähnter Frist unnachsichtlich mit Executionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1887.

Der Magistrat.

Oeffentliche Auction.

Sonnabend, den 7. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Bäckers Cybulla zu Mocker

ein Pferd, einen Wagen, eine Wagschale, ein Kleiderspind, ein Wäschespind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem neuen Viehmarkte hierselbst

eine neue und eine alte Britschke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 30. April 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hans Felix, Sohn des Kaufmannes Adolph Peiser. 2. Ernst Felix, unehel. S. 3. Martha, T. des Arbeiters Anton Makowski. 4. Friedrich Hermann, unehel. S. 5. Margarethe Martha Anna, T. d. Fleischermeisters Jacob Frohwerk. 6. Hedwig Rosalia Maria, T. des Schiffbaumeisters Karl Ganott. 7. Maximilian, S. d. Selterwasserfabrikanten Christian Sieg. 8. Paul, unehel. Sohn 9. Siegismund, S. des Schmiedemeisters Maximilian Tarasinski. 10. Bronislawa, T. des Arbeiters Ignatz Szczepankiewicz. 11. Johann Thomas, S. des Speisewirths Joseph Gurski. 12. Emil Wilhelm August, S. des Eigenthümers Erich Schulze.

b. als gestorben:

1. Pension. Grenzaufseher Otto Wilhelm Kautz, 75 J. 7 M. 3 T. 2. Buchdruckereibesitzer Joseph Buszczynski, 64 J. 2 M. 3. Willi Paul, unehel. S., 6 M. 7 T. 4. Schneider Hermann Heißrath, 28 J. 8 M. 22 T. 5. Hedwig Rosalia Maria, T. des Schiffbaumeisters Karl Ganott, 24 Std. 6. Gasthofbesitzerfrau Bertha Nathan geb. Kuttner, 70 J. 10 M. 7. Todtgeborene T. des Gärtners Adolph Mayer. 8. Hedwig Bertha, unehel. T., 1 J. 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Destillateur Ignatz Stanislaus Domagalski und Emma Elise Auguste Marx. 2. Schmied Michael Gorski und Franziska Dylewski. 3. Maurer Franz Rutkowski und Anna Marie Ehrlichmann. 4. Pensionirter Briefträger Friedrich August Diedrich und Petronella Ott, geb. Fiedler. 5. Arbeiter Peter Isidor Szczepankiewicz und Marianna Blazejewski. 6. Bäckermeister Georg August Schmidt und Hermine Emma Elisabeth Christ, beide zu Bromberg. 7. Maler Joh. Theodor Wilhelm Steinbrecher zu Thorn und Marianna Zalewski zu Mocker. 8. Arbeiter Stanislaus Kostka Glich und Martha Lubecki. 9. Hausdiener Johann Bukowski und Julie Smigowski. 10. Arbeiter Karl Herm. Wunsch und Henriette Grabowski zu Mocker. 11. Arbeiter Paul Depke und Mathilde Pohl, beide zu Poln. Konopat.

d. ehelich sind verbunden:

1. Strafanstalts-Aufseher Adolph Heinrich Kammer zu Insterburg mit Marcyanna Krzywinski zu Thorn. 2. Sergeant Gustav Friedrich Ernst Zehntner mit Auguste Mathilde Kalkowski zu Bahnhof Ottlotczyn. 3. Zimmermann Franz Jasinski mit Marianna Jagodzinski. 4. Arbeiter Franz Golinski zu Alt-Thorn mit Anna Skodnicki zu Thorn.

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste,
Lissack & Wolff.

Bekanntmachung.

In Folge Verlegung der zwischen **Warschau** und **Alexandrowo** verkehrenden Züge 5 und 6 tritt mit dem **13. Mai d. Js.** auf der Strecke **Alexandrowo-Thorn** eine **Aenderung** der **Schnellzüge 181 und 182** nach folgendem Fahrplan ein:

Ortszeit.

Schnellzug 181.		Stationen.		Schnellzug 182.
Morgens.				Abends.
7 37	ab	Thorn	an	9 38
7 52	an	Ottlotschin	ab	9 25
7 53	ab	"	an	9 24
7 59	an	Alexandrowo	ab	9 19

Auf der Strecke **Thorn-Posen** wird dementsprechend der Schnellzug 41 zwei Minuten früher und der Schnellzug 42 ebensoviel später verkehren.

Bromberg, den 2. Mai 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze

Brückenstraße Nr. 16

mit Sonntag, den 1. Mai ein

Colonialwaaren-, Tabak u. Cigarren-Geschäft,

verbunden mit

Ausschank von Weinen, Bieren etc.,

eröffnete.

Prompte und **reelle Bedienung** bei Verabfolgung **guter, preiswerther Waare** sind leitende Prinzipien meines Geschäfts und bitte bei Bedarf um gefällige Beachtung.

Hochachtungsvoll

J. Tomaszewski.

Sonntag, den 8. Mai 1887
Nachmittags 2 1/2 Uhr

Grosses Rennen

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Flachrennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

II. Prinz-Georg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl Hoheit d. Prinzen Georg v. Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis d. dritten Reiter.

III. Inländer - Jagd - Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

IV. Hürden-Rennen. Vereinsprei 400 Mark, wovon 300 Mark d. ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

V. Thorner Jagd-Rennen. Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis v. einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter

VI. Lokales Hürden - Rennen. Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark d. zweiten Pferde. Silberne Vereinspreise für den ersten und den zweiten Reiter.

Nach dem Rennen Diner im Hotel „Schwarzer Adler“. Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 4. Mai im Hotel „Schwarzer Adler“.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz **vom 1. Mai ab** bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch**, Gerechtestrasse, Herren **Stachowski & Otterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der **„Thorner Presse“**, Katharinenstr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mark, I. Platz (Tribüne) 2 Mark, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mark, für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mark zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mark.

Billete sind sichtbar zu tragen.

Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Zu jedem nur annehmbaren Preise

verkaufe ich von heute an die Bestände meines Lagers in

fertiger Wäsche, Leinwand, Tischzeugen, Handtücher, Bettdrells etc.,

da ich in kürzester Zeit Thorn verlasse.

Siegmund Hausdorf.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Das

B. Bernhard'sche

Concurswaaren-Lager

in

Kleiderzeugen, Bezügen, Long-Chawls, Tuchen und Herren-Garderoben

wird

unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Elisabethstr. Nr. 7.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei**, eine

Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer waldreicher *Höhen-Kurort* von 568 m. Seehöhe, mit sämmtlichen Erfordernissen eines *Terrain-Kurorts*, besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige *Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche*-Bäder und eine vorzügliche *Molken-* und *Milch-Kuranstalt*. Reinerz ist demnach angezeigt bei sämmtlichen Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Reconvalescenz, Herzschwäche und Herzfehlern mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämmtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt.

Saison vom 1. Mai bis Oktober.

XXXIV. Internationale

Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung

Ziehung am 11. Mai 1887,

(wird **nicht** verlegt).

Hauptgewinne:

5 complet bespannte Equipagen (vier- u. zweispännige) mit zusammen **47 edlen Reit- u. Wagen-Pferden;**

im Ferneren 1460 mittlere und kleinere Gewinne, in eleganten Reit- und Fahrrequisiten und praktischen Gegenständen bestehend

Loose à 3 Mk. (11 Stück für 30 Mk.) empfiehlt

Der General-Agent

O. Huber,
Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 5.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“

München, 19. Juli 1870. J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen

Ein schwarzseidener Sonnenschirm ist heute auf dem Altstädt. Markt stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei **Julius Buchmann,** Brückenstraße.

Heute ist in der Junkerstraße an der Hagedorn'schen Restouration

eine kleine Hündin

(Pintscher), auf den Namen **Jolly** hörend, gez. weiß u. grau, **entlaufen.** Es wird gebeten, dieselbe bei **A. Binder,** Gerechtestraße, gegen 1 Mk. Belohnung abzugeben.

Porzellan und Wirthschaftswaaren-Branche.

Ein sehr großes, helles **Geschäftslokal** mit daran stoßender **Wohnung** und sonstigen Räumlichkeiten, sowie großem Hofe und Speicher wird in einer Garnisonstadt Westpreußens (18 000 Einwohner) per 1. Oktober miethsfrei.

Darin wird zur Zeit ein **Wirthschaftswaaren- und Porzellangeschäft** mit bestem Erfolg betrieben und bietet sich die günstigste Gelegenheit, in ein gutes Geschäft hineinzukommen; auch wäre das Haus, das einen Miethsertrag von Mk. 3000 aufweist und feste Bankhypothek hat, unter den günstigsten Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird auf Anfragen, die **postl. C. T. 27 Thorn** zu richten sind, ertheilt.



Neue Bierkisten

à 50 Flaschen

sind billig zu verkaufen.

Isidor Abraham, Bromberger Vorstadt.

1868 Bromberg 1868.

Diplom — **H. Schneider.** — Diplom

Atelier

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Ein Kutscher

kann eintreten Kl. Gerberstr. 74.

Kaufm. Verein „Concordia.“

Kreis-Verein des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen.

Donnerstag, den 5. d. Mts.,
Abends 1/2 9 Uhr

im Saale bei **Nicolai** (Hildebrandt's Nachf.)

Vortrag

des Verb.-Secretärs Herrn Bernhardt aus Leipzig.

Gäste willkommen!

Schützenhaus

Garten-Salon.

Donnerstag, den 5. Mai cr.:

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 21.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf.

Müller.

Handarbeits-Unterricht

wird ertheilt, Muster aufgezeichnet, Anmeld. u. Aufträge entgegengenommen von 5 Uhr Nachm. an. **Bromb. Vorstadt,** 2 Haus nach dem Botanischen Garten, part. rechts.

---

2 Violinen

billig zu verkaufen **Altstädt. Markt 300.**

Cementfließen

verkauft billig

J. Kurowski, Thorn,
Neustädter Markt 138/39.

Mehrere tausend Centner

Roggenstroh-Häcksel

offerirt bei Entnahme von mindestens 100 Centner **sehr billig**

Paul Engler.

Der heutigen Nummer liegt für die Gesammtauflage eine Extrabeilage der Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse in Triest (General-Depot bei Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz) bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kasçhade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.